

Die Orchideen im LSG Schlosspark Ludwigslust

Von UWE JUEG, Ludwigslust

Einleitung

Die Familie der Orchideen (Orchidaceae) ist eine der bekanntesten überhaupt, insbesondere die tropischen Arten, die oft in Gewächshäusern gezüchtet werden oder als Zierpflanzen die Wohnzimmer schmücken. Weltweit sind 25.000 Arten bekannt, in Deutschland ca. 65 und in Mecklenburg-Vorpommern 38. Fast alle Arten sind auf tropische und subtropische Regionen beschränkt. Die gemäßigten Zonen der beiden Halbkugeln gelten als Arealgrenze dieser Pflanzenfamilie.

Der Name leitet sich aus dem griechischen Wort „Orchis“ ab, was Hoden bedeutet. Damit wird Bezug genommen auf die hodenförmigen Wurzelknollen vieler Orchideen. Zwei Gattungen mit zahlreichen Arten werden deshalb auch Knabenkraut genannt (*Dactylorhiza* und *Orchis*).

Evolutionsgeschichtlich sind die Orchideen eine junge Gruppe, die ältesten Fossilfunde stammen aus dem Miozän, sind also erst 15 Mio Jahre alt. Die meisten anderen Samenpflanzen sind schon vor 60 – 100 Mio Jahren auf unserem Erdball vertreten gewesen. Die Orchideen stehen also noch im Prozess der Artbildung, was sich in einer ungeheuren Variabilität mit häufigen Bastardierungen äußert, die den Systematiker nicht selten vor Probleme stellt.

Tropische Arten leben vorwiegend epiphytisch im Gegensatz zu den terrestrischen Orchideen der gemäßigten Gebiete. Heimische Orchideen leben in vielfältigen Biotopen, bevorzugt aber auf Feuchtwiesen, in Laub- und Mischwäldern sowie auf Trockenrasen.

Bezüglich der Fortpflanzung und der Ernährung gibt es zahlreiche Spezialisierungen, z.B. bei den Ragwurzelarten (*Ophrys*).

In unterschiedlicher Intensität sind alle Orchideen auf bestimmte, mikroskopisch kleine Pilze angewiesen (Symbiose). Insbesondere die Keimungsphase ist stark von der Anwesenheit solcher Pilze abhängig, da die Samen der Orchideen kein Nährgewebe enthalten und sich vom Pilz ernähren müssen. Bis zur Ausbildung der fertigen Pflanze kann es mehrere Jahre dauern. Oft leben die Pilze dann in der Wurzelrinde weiter. Einige andere Orchideenarten parasitieren auf den Pilzen, meist mit zurückgebildeten oder chlorophyllfreien Blättern.

Die speziellen Anpassungen an Lebensraum und Lebensweise sind die Hauptursache, dass fast alle Orchideen in Europa gefährdet sind. Durch Melioration, intensive Landwirtschaft, Nutzungsänderungen in offenen Standorten sowie Nährstoffeintrag sind Orchideenbestände gefährdet. Die Populationen in Mecklenburg-Vorpommern sind durch die genannten Beeinträchtigungen nicht selten um 90 – 100% reduziert worden. Insbesondere betrifft dies die Feuchtwiesen- und Trockenrasenarten. Den „Waldorchideen“ ist dieses Schicksal bisher in Mecklenburg-Vorpommern weitgehend erspart geblieben.

Seit einigen Jahrzehnten sind die Orchideen Deutschlands alle gesetzlich geschützt und größtenteils auch in den Roten Listen der Bundesländer enthalten. Vielerorts kam es zur Gründung von regionalen Arbeitskreisen zum Schutz der Orchideen. Wichtigstes Grundprinzip beim Orchideenschutz ist der Erhalt der Lebensraumqualität. Häufigste Maßnahmen sind das regelmäßige Mähen der Wiesen

(Nährstoffentzug), Beseitigung aufkommender Verbuschung und Wiedervernässung degradierter Feuchtwiesen.

Spezieller Teil

Das Landschaftsschutzgebiet „Schlosspark Ludwigslust mit anschließendem Bruch- und Mischwald sowie oberer Rögnitzniederung“ erstreckt sich über 1280 ha westlich von Ludwigslust (Verordnung des Landkreises Ludwigslust vom 20.07.2000). Es schließt den denkmalgeschützten Park mit einer Fläche von 215 ha ein. Westlich grenzt es an die Rögnitzniederung und östlich an die Laascher Platte (Altmoränenplateau). Für die Orchideen wesentlich sind die Waldbiotope sowie die Feuchtwiesen. Alle Untersuchungsgebiete liegen im MTB 2634/4.

Wälder:

Vor allem in der barocken Parkanlage sowie in den östlichen und südlichen Bereichen des LSG sind bodensaure und mesophile Buchenwälder mit meist wenig Unterwuchs dominant. In den stärker grundwasserbeeinflussten Gebieten der Rögnitz-Niederung sowie in zahlreichen kleineren Senken besonders im westlichen und südlichen Teil des LSG, bilden Erlenbruchwälder große zusammenhängende Flächen. Diese haben eine meist gut ausgebildete Strauch- und Krautschicht, sind sauer (Huminsäuren) und beherbergen oft kleine wasserführende Senken. Im Areal zwischen den 24 Wassersprüngen und dem Forsthaus sowie westlich des Louisenteiches ist der im Gebiet seltene Waldtyp der Eschenwälder anzutreffen. Quelliger Untergrund ist hier typisch. Vor allem im nördlichen Teil des LSG sind Kiefernwälder mit unterschiedlichem Anteil an Eiche und Birke prägend. Meist sind diese Wälder als Forst angelegt. Als Übergang zwischen Erlenbrüchen und Kiefernwäldern sind in der Rögnitzniederung gelegentlich Moorbirken-Kiefern-Mischwälder prägend.

Röhrichte und Seggenriede:

Röhrichte sind fast ausschließlich im Bereich der Rögnitzniederung zu finden. Als Röhrichtbildner fungieren im Gebiet hauptsächlich Riesen-Schwaden (*Glyceria maxima*), Schilf (*Phragmites australis*), Rohr-Glanzgras (*Phalaris arundinacea*) und Breitblättriger Rohrkolben (*Typha latifolia*). Kleinflächig oder als Randbegrenzung sind sie an allen Gewässern, sofern sie nicht zu stark beschattet sind, zu finden. Seggenriede sind ähnlich häufig und an gleichen Orten wie die Röhrichte zu beobachten, oft auch als Unterwuchs in Erlenbrüchen. Häufige Riedbildner sind die Seggen *Carex acutiformis*, *C. riparia*, *C. gracilis* und *C. paniculata*. Inselartig sind Seggenriede auf allen Feuchtwiesen zu finden.

Feucht- und Frischwiesen:

Dieser heterogene Biotopkomplex schließt sich oft an Röhrichte und Riede sowie Feuchtwälder an. Der Grundwassereinfluss ist geringer, so dass diese Wiesen im Sommer meist trocken fallen oder zumindest großen Feuchtigkeitsschwankungen unterworfen sind. Fast alle dieser Wiesen werden regelmäßig gemäht oder beweidet. Ausgeprägte und artenreiche Feuchtwiesen finden sich überwiegend im östlichen und südlichen Teil des LSG „Schlosspark Ludwigslust“, erwähnenswert darunter die Brandwiese, die Haferwiese, die Lieper Wiese und die Wiesen an den Schlossteichen. In der Vergangenheit wurden viele Wiesen z.T. stark entwässert. Deshalb sind hier heute die Vegetationseinheiten oft mehr oder weniger ruderal beeinflusst.

Seit ca. 150 Jahren werden Beobachtungen zu den Orchideen aus dem Schlosspark Ludwigslust festgehalten. Die ältesten Nachweise datieren aus dem Jahr 1866. Der Lehrer Wilhelm Lübstorff (Ludwigslust) konnte damals sogar noch die Sumpf-Sitter

(*Epipactis palustris*) für das Gebiet angeben. Die von KRAMBEER (1962) zitierten Angaben von Heinrich Brockmüller (Grabow) sind wahrscheinlich noch älter (um 1850). Zwischen 1924 und 1944 botanisierte der Lehrer Max Kranz (Ludwigslust) eifrig im Ludwigsluster Raum und konnte wertvolle Orchideenbeobachtungen notieren. Rudolf Krambeer (Grabow), ebenfalls Lehrer, fasste in seiner Flora des Kreises Ludwigslust (KRAMBEER, 1962) zahlreiche Orchideenfunde zusammen, darunter auch eigene. In jüngerer Zeit (ab 1980) wirkten Botaniker der Fachgruppe aus Schwerin im Rahmen der Kartierung der Farn- und Samenpflanzen im LSG, z.B. Heinz Sluschny (Schwerin).

Seit 1999, insbesondere aber während der Vegetationsperiode 2002, wurden sämtliche bisher bekannten Fundorte von Orchideen im Schlosspark aufgesucht, um sie zu bestätigen bzw. das Erlöschen zu dokumentieren. Darüber hinaus wurden alle potentiellen Feuchtwiesen des Gebietes in der Zeit zwischen Mai und Juni auf mögliche unbekannte Populationen der Feuchtwiesenorchideen kontrolliert, teilweise mit der Fachgruppe „Botanik“ des Landkreises Ludwigslust zusammen. Die später blühenden Waldorchideen wurden vor allem im Juli und August kontrolliert. Besondere Berücksichtigung fand die Breitblättrige Sitter (*Epipactis helleborine*), die im LSG noch über beachtliche Bestände verfügt. Eine kleinflächige Zählung mit anschließender Schätzung an diversen Wegrändern in allen Teilen des LSG dokumentiert eine ungleiche Verteilung dieser Art.

Die vorliegenden Untersuchungen stellen somit den aktuellen Stand der Kenntnisse über die Orchideen im LSG „Schlosspark Ludwigslust“ dar. In den folgenden Monografien sind alle bekannten Angaben aus der Historie und der Gegenwart zusammengefasst.

U*Epipactis palustris* (L.) Crantz (Sumpf-Sitter)

In Mecklenburg-Vorpommern zerstreut in Tal- und Verlandungsmooren sowie auf sumpfigen Wiesen wächst *Epipactis palustris*. In der Mecklenburger Seenplatte ist die Art noch etwas häufiger, in Sandergebieten aber sehr selten.

KRANZ (1924-1944): Schlossgarten

KRAMBEER (1962): Ludwigslust (Lübstorf, 1866)

JUEG (2002): Trotz umfangreicher Suche konnte *Epipactis palustris* 2002 nicht gefunden werden. Es scheint fraglich, ob überhaupt noch geeignete Biotope im Schlosspark vorhanden sind. Sie muss für das LSG als ausgestorben gelten.

***Epipactis helleborine* (L.) CRANTZ (Breitblättrige Sitter)**

Epipactis helleborine lebt auf schwach sauren bis basischen Böden der Laubmischwälder, Waldränder und Gebüschsäume. In Mecklenburg-Vorpommern kann die Breitblättrige Sitter noch fast überall in geeigneten Biotopen angetroffen werden, oft sehr individuenreich. *Epipactis helleborine* ist bei uns die häufigste Orchidee, die auch in der Lage ist, Sekundärbiotope anzunehmen.

KRANZ (1924-1944): 1. Weg Schweizerhaus – Johannisdamm; 2. auch an anderen Wegen

KRAMBEER (1962): Schlossgarten (Brockmüller, Kranz, Krambeer)



Abb. 1: *Epipactis helleborine* (Breitblättrige Sitter) wächst meist in kleinen Gruppen

JUEG (2002): *Epipactis helleborine* ist die einzige Orchidee, die im LSG als häufig und ungefährdet angesehen werden kann. Besonders krautreiche Wegränder, Waldsäume und Hecken werden besiedelt. Wegränder in feuchten Gebieten (z.B. Erlenbrüche) werden gemieden.



Abb. 2: Blütenstand von *Epipactis helleborine* (Breitblättrige Sitter).



Abb. 3: Hypochromatisches Exemplar (Chlorophyll-Anomalie) von *Epipactis helleborine* (Breitblättrige Sitter).

Dagegen kommt *Epipactis helleborine* aber häufig an Wegen in Buchen- und Kiefernmischwäldern vor. Vergesellschaftet ist die Orchidee mit zahlreichen anderen Arten der Waldsäume und der jeweils angrenzenden Biotope, z.B. *Pteridium aquilinum* (Adlerfarn), *Rubus idaeus* (Himbeere), *Impatiens parviflora* (Kleinblütiges Springkraut), *Impatiens noli-tangere* (Echtes Springkraut), *Molinia caerulea* (Pfeifengras), *Aegopodium podagraria* (Giersch), *Lapsana communis* (Rainkohl), *Urtica dioica* (Große Brennessel), *Mercurialis perennis* (Ausdauerndes Bingelkraut) und *Scrophularia nodosa* (Knoten-Braunwurz). Auffällig ist eine ungleiche Verteilung der Populationen im Schlosspark, die 2002 bei einer fast flächendeckenden Zählung ermittelt wurde. Die größten Konzentrationen befinden sich im Gebiet westlich der Rennbahn (ca. 1.500 Exemplare) sowie entlang des Hauptweges von Nord nach Süd (Herzogsdam) vom nördlichen Rand des LSG bis zu den 14 Alleen (insgesamt ca. 1.200 Exemplare). In der eigentlichen Parkanlage, die mit zum LSG gehört, konnten nur vereinzelte Exemplare oder kleine Gruppen beobachtet werden, insgesamt weniger als 50 Pflanzen. Auch im südlichen Teil des LSG ist *Epipactis helleborine* relativ selten, im Raubart (südlich der B5) nur knapp über 20 Pflanzen. Am Hauptweg westlich der Rennbahn wächst eine kleine Gruppe (acht Pflanzen) mit hypochromatischen Blättern, einer Chlorophyllanomalie, die gelegentlich bei dieser Art auftritt.

UDactylorhiza maculata agg. (Geflecktes Knabenkraut, Artengruppe)

Dactylorhiza maculata kommt in Mecklenburg-Vorpommern nur punktuell vor, von kleineren Konzentrationen bei Schönberg und westlich von Rostock abgesehen. Besiedelt werden Wälder, feuchte Heiden, Magerrasen und Moorwiesen. Es muss angemerkt werden, dass diese Art sehr variabel ist. Es werden heute zwei Arten mit mehreren Unterarten aus diesem Komplex unterschieden. Eine genaue systematische Zuordnung der früheren Ludwigsluster Angabe ist nicht mehr möglich, weil Belegexemplare nicht vorliegen.

KRANZ (1924-1944): zahlreich im Walde östlich des Weges, der vom Warlower Weg kurz vor der Rögwitzbrücke durch den Schweinehagen nach dem Herzogsdamm führt, nicht allzuweit vom Anfang des Weges entfernt

KRAMBEER, R. (1962): zerstreut in feuchten Wäldern (Bezug auf Kreis Ludwigslust)

JUEG (2002): Trotz umfangreicher Suche an dem gut kenntlichen Fundort von Kranz wurde diese Art 2002 nicht mehr gefunden. Sie muss für das LSG als ausgestorben gelten.



Abb. 4: Das derzeit einzige aus dem Schlosspark Ludwigslust bekannte Exemplar von *Dactylorhiza majalis* (Breitblättriges Knabenkraut).

Dactylorhiza majalis (Rchb.) Hunt & Summerhayes (Breitblättriges Knabenkraut)

Dactylorhiza majalis ist in Mecklenburg-Vorpommern in der Unterart *majalis* fast überall zu finden, besonders in der Mecklenburger Seenplatte. Sandergebiete werden weniger häufig besiedelt. Aber überall mussten starke Bestandsrückgänge dieser Art registriert werden. Bevorzugte Biotope sind nährstoffreiche, feuchte bis nasse, auch wechselfeuchte Wiesen, Quellsümpfe und Flachmoore. Gelegentlich kann sich die konkurrenzschwache Art auch auf Halbtrockenrasen behaupten.

KRANZ (1924-1944): ist das häufigste, vor allem auf feuchten Wiesen, an Grabenböschungen

KRAMBEER, R. (1962): häufig auf Wiesen (Bezug auf Kreis Ludwigslust)

JUEG (2002): Obwohl alle Wiesen im LSG 2002 zur Blütezeit abgesucht wurden, konnte nur ein einziges Exemplar wiedergefunden werden. Der Fundort liegt nordwestlich des Schweizerhauses am westlichen Rand des Grabens, der parallel zum Weg in nördliche Richtung verläuft. Zwischen *Carex gracilis* (Schlank-Segge) blühte ein stattliches Exemplar. In unmittelbarer Nähe wächst eine kleine Gruppe des in West-Mecklenburg sehr seltenen *Polygonum bistorta* (Wiesen-Knöterich). Die gesamte Wiese (mit Gräben) zwischen Schweizerhaus und Louisenteich beherbergt eine Vielzahl von seltenen und gefährdeten Pflanzenarten, die an dieser Stelle einmal aufgeführt werden sollen: *Alchemilla glabra* (Kahler Frauenmantel), *Anthoxanthum odoratum* (Gemeines Ruchgras), *Carex disticha* (Zweizeilige Segge), *Carex nigra* (Wiesen-Segge), *Carex panicea* (Hirse-Segge), *Carex rostrata* (Schnabel-Segge), *Cardamine pratensis* (Wiesen-Schaumkraut), *Crepis paludosa* (Sumpf-Pippau), *Dactylorhiza majalis* (Breitblättriges Knabenkraut), *Galium uliginosum* (Moor-Labkraut), *Hottonia palustris* (Wasserfeder), *Hydrocotyle vulgaris* (Wassernabel), *Luzula campestris* (Hasenbrot), *Lychnis flos-cuculi* (Kuckucks-Lichtnelke), *Poa palustris* (Sumpf-Rispengras), *Polygonum bistorta* (Wiesen-Knöterich).

Die zahlreichen anderen Wiesen, z.B. Brandwiese, Schulzenwiese, Haferwiese, sind größtenteils entwässert bzw. starken Wasserstandsschwankungen unterworfen, so dass Feuchtwiesenorchideen kaum noch die notwendigen Bedingungen vorfinden. Es ist jedoch durchaus möglich, dass noch weitere Relikte dieser Orchidee im LSG zu finden sind. Aber es muss von einer akuten Gefährdung des Breitblättrigen Knabenkrautes im Schlosspark ausgegangen werden.

UPlatanthera bifolia (L.) L. C. Richard (Weiße Waldhyazinthe)

Platanthera bifolia gehört in Mecklenburg-Vorpommern zu den selteneren Orchideen. Sie ist nur punktuell verbreitet mit kleinen Konzentrationen bei Rostock und östlich der Müritz. Der Lebensraum dieser kleinen Art sind wechselfeuchte und feuchte Wiesen, Magerrasen, Laubwälder und lichte Kiefernwälder. Bezüglich der Bodenreaktion zeigt die Weiße Waldhyazinthe eine breite Amplitude, von sauer bis basisch. Auffällig ist, dass sehr oft nur Einzelexemplare oder nur sterile Pflanzen gefunden werden. Angesichts der ökologischen Streuung ist die Seltenheit von *Platanthera bifolia* verwunderlich.

KRANZ (1924-1944): am Weg zwischen Kanal/Schleuse und Forsthaus

KRAMBEER, R. (1962): Schlossgarten (Brockmüller, Wilke)

JUEG (2002): Trotz umfangreicher Suche an dem gut kenntlichen Fundort wurde diese Art 2001 sowie 2002 nicht mehr gefunden. Sie muss für das LSG als ausgestorben oder zumindest als verschollen gelten, da berücksichtigt werden muss, dass *Platanthera bifolia* schnell übersehen werden kann.



Abb. 5: *Platanthera chlorantha* (Grünliche Waldhyazinthe) fast abgeblüht.

***Platanthera chlorantha* (Custer) Rchb. (Grünliche Waldhyazinthe)**

Nur im nördlichen Mecklenburg-Vorpommern ist *Platanthera chlorantha* häufiger, in den übrigen Gebieten sehr selten oder fehlend. Bezüglich der besiedelten Biotope gilt fast gleiches wie bei *Platanthera bifolia*, wobei Waldbiotope häufiger angenommen werden. Auch bei dieser Art sind sterile Exemplare häufig.

KRANZ (1924-1944): 1. rechts am Wege Wassersprünge – Försterei bei der 13. Blutbuche am Fuße einer Esche (25.06.1944); 2. Vor dem Rosentempel auf der Wiese südlich des Weges

KRAMBEER, R. (1962): Schlossgarten (Kranz)

JUEG (2002): Trotz umfangreicher Suche an den gut beschriebenen Fundorten wurde diese Art 2002 dort nicht mehr gefunden. Allerdings konnte 1996 nordwestlich des Forsthauses am Hauptweg eine kleine Gruppe dieser kleinen Orchideenart gefunden werden. Seit einigen Jahren wird der Bestand gezählt, jeweils um zehn Exemplare, 2002 elf Exemplare. Aber nur wenige Pflanzen entwickelten Blüten, meist nur ein bis zwei Exemplare. Somit kann die Art im sterilen Zustand schnell übersehen werden. Bei dem Fundort handelt es sich um einen Eschenbestand (*Fraxinus excelsior*) mit vereinzelt Buchen (*Fagus sylvatica*) auf grundwassernahem Humusboden. Die gut entwickelte Strauchschicht wird von der Frühblühenden Traubenkirsche (*Prunus padus*) und von halbwüchsigem Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*) gebildet. In der Krautschicht finden sich *Deschampsia cespitosa* (Rasen-Schmieie), *Galeobdolon luteum* (Goldnessel), *Glechoma hederacea* (Gundermann), *Mercurialis perennis* (Ausdauerndes Bingelkraut), *Oxalis acetosella* (Wald-Sauerklee), *Stachys palustris* (Sumpf-Ziest) und *Urtica dioica* (Große Brennnessel).



Abb. 6: *Listera ovata* (Großes Zweiblatt) auf einer Feuchtwiese. Foto nicht aus dem Schlosspark Ludwigslust

Listera ovata (L.) R. Br. (Großes Zweiblatt)

Listera ovata ist in Mecklenburg-Vorpommern noch fast überall vertreten, besonders in der Mecklenburger Seenplatte. In Sandergebieten tritt sie aber seltener auf. Die ökologische Amplitude reicht von Mooren, Quellgebieten und Feuchtwiesen bis zu Trockenrasen, Wäldern und Gebüsch. Feuchte Wiesen und Wälder werden aber bevorzugt. Diese Art ist nicht so stark von Bestandsrückgängen betroffen wie andere Arten. *Listera ovata* dringt sogar gelegentlich in Sekundärbiotopen vor.

KRANZ (1924-1944): 1. südlich des Weges Storchennest – Rosentempel unter Gebüsch des Roten Hornstrauches, dort, wo der vom Schweizerhaus kommende Steig in den Weg einmündet; 2. Raubart; 3. östlich Herzogsdamm nördlich der Rennbahn

KRAMBEER, R. (1962): Schlossgarten (Kranz, Krambeer)

JUEG (2002): An den ersten beiden Fundorten konnte *Listera ovata* 2002 trotz Suche nicht mehr bestätigt werden. Im Raubart scheint ein Vorkommen aber durchaus noch möglich. Die Eschenbestände mit eingestreuten Seggenbeständen bieten auch heute noch ideale Bedingungen für diese Orchidee. Auch an anderen Stellen kann noch mit *Listera ovata* gerechnet werden. Aktuell ist nur ein Vorkommen bekannt. Westlich der Rennbahn konnte die Botanik-Fachgruppe Ludwigslust am 22.05.2002 zwei Exemplare finden. Es ist ein sumpfiger, mit Gräben durchzogener Erlensaum am Rande eines Großseggenriedes. Neben *Alnus glutinosa* (Schwarz-Erle) treten auch *Betula pubescens* (Moor-Birke) und *Fraxinus excelsior* (Esche) auf. Im Unterholz sind *Rubus idaeus* (Himbeere), *Frangula alnus* (Faulbaum) und *Viburnum opulus* (Gemeiner Schneeball) vertreten. In der Krautschicht finden sich *Deschampsia cespitosa* (Rasen-Schmiele), *Carex acutiformis* (Sumpf-Segge), *Ranunculus ficaria* (Scharbockskraut), *Geum rivale* (Bach-Nelkenwurz), *Caltha palustris* (Sumpf-Dotterblume), *Iris pseudacorus* (Sumpf-Schwertlilie) und *Silene dioica* (Rote Lichtnelke). Etwas erhöht grenzt nach Osten ein Kiefern-Birkenbestand an.

Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	Geschätzter Gesamtbestand im LSG	Rote Liste M-V (1992)	Rote Liste Dt (1996)
<i>Dactylorhiza maculata</i>	Geflecktes Knabenkraut	0	3	3
<i>Dactylorhiza majalis</i>	Breitblättriges Knabenkraut	<20	2	3
<i>Epipactis helleborine</i>	Breitblättrige Sitter	> 5.000	-	-
<i>Epipactis palustris</i>	Sumpf-Sitter	0	2	3
<i>Listera ovata</i>	Großes Zweiblatt	<50	3	-
<i>Platanthera bifolia</i>	Weißer Waldhyazinthe	0	2	3
<i>Platanthera chlorantha</i>	Grünliche Waldhyazinthe	<50	-	3

Tabelle: Orchideen im LSG „Schlosspark Ludwigslust“

Zusammenfassung

Von den sieben insgesamt nachgewiesenen Orchideenarten aus dem LSG „Schlosspark Ludwigslust“ sind nur noch vier vorhanden. *Epipactis palustris*, *Dactylorhiza maculata* agg. und *Platanthera bifolia* sind seit 40 bis 60 Jahren ausgestorben. Sehr bedrohlich steht es auch um die Feuchtwiesenorchideen. Als

ehemals häufigste Art, ist *Dactylorhiza majalis* 2002 nur in einem einzigen Exemplar nach ca. 40 Jahren wieder gefunden worden. Ob ein Überleben dieser hübschen Art überhaupt möglich ist, muss abgewartet und notfalls mit entsprechenden Schutzmaßnahmen unterstützt werden. *Listera ovata* ist ebenfalls sehr selten. Die aktuellen Funde beziehen sich nicht auf Feuchtwiesen, sondern auf krautreiche Erlenbrüche.

Bei dieser Art ist, wie auch bei *Platanthera chlorantha*, durchaus mit weiteren Beobachtungen zu rechnen. Erfreulich ist aber, dass *Epipactis helleborine* im LSG noch völlig ungefährdet und häufig ist. Besonders an den Wegrändern zu angrenzenden Buchen- und Mischwäldern im Nord- und Mittelteil finden sich starke Populationen.

Für die Zukunft bleibt zu hoffen, dass die bestehenden Populationen überlebensfähig bleiben und sich evtl. sogar ausbreiten können.

Dank

Für die Unterstützung bei der Feldarbeit bzw. der Zählung von *Epipactis helleborine* möchte ich mich bei Frau Julia Klossek (Dresden), Herrn Michael Weinberg (Ludwigslust) sowie der Botanik-Fachgruppe des Kreises Ludwigslust bedanken. Für die kritische Durchsicht des Manuskriptes danke ich Herrn Heinz Sluschny (Schwerin).



Abb. 7: Besonders an Weg- und Waldrändern wächst *Epipactis helleborine* (Breitblättrige Sitter)



Abb. 8: Unter dem Blütenstand abgefressenes Exemplar von *Epipactis helleborine* (Breitblättrige Sitter)

Literatur

- ARBEITSKREIS HEIMISCHE ORCHIDEEN THÜRINGEN E.V. (1997): Orchideen in Thüringen. Eisenach.
- BENKERT, D., FUKAREK, F., KORSCH, H. (1996): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Ostdeutschlands. Jena.
- BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (1996): Rote Liste der gefährdeten Pflanzen Deutschlands. Bonn - Bad Godesberg 1996.
- BUTTNER, K. P. (1986): Steinbachs Naturführer - Orchideen. München.
- FUKAREK, F. (1992): Rote Liste der gefährdeten Höheren Pflanzen Mecklenburg - Vorpommerns, 4. Fassung. Schwerin.
- KRAMBEER, R. (1962): Die Flora des Kreises Ludwigslust. Pädagogischer Rundbrief 2 (5/6), Ludwigslust.
- KRANZ, M. (1924-1944): Flora von Ludwigslust. – unpublizierte Aufzeichnungen.
- ROTHMALER, W. (2002): Exkursionsflora von Deutschland. Gefäßpflanzen: Kritischer Band. 9. Auflage. Heidelberg-Berlin.

Anschrift des Verfassers:

Uwe Jueg, Schweriner Allee 16, 19288 Ludwigslust, email: uwejueg@t-online.de